

WAS LESE ICH

Motivation für Gewinner

Yvonne Stuck (35), St. Veit: Ich lese ausschließlich Sachbücher. Mein Lieblingsbuch ist von Bodo Schäfer „Die Gesetze der Gewinner“. Auch wenn man selbst einmal wieder ein bisschen auf den Boden kommen muss und sich orientieren will, ist das Buch perfekt. Es ist supermotivierend und perfekt zum Schmökern, wenn man sich eine kleine



persönliche Auszeit gönnen will. Als Politikberaterin und Coach für Führungskräfte weiß ich, wie wichtig es ist, sich bei all der Arbeit nicht selbst zu vergessen. Das Buch ist für mich ein schöner Begleiter, wenn man Energie gewinnen will. HEIKE FUCHS

REGIONALREDAKTION ST. VEIT

Unterer Platz 16, 9300 St. Veit,
Tel. (04212) 30 88 3,
Fax-DW 40, E-Mail:
st.veit@kleinezeitung.at

Redaktion:

Christian Wettert (DW 26)
Hannes Steinmetz (DW 21)
Michaela Auer (DW 25)
Verena Grimschitz (DW 29)
Felizitas Steiner (DW 28)
Claudia Lux (DW 27)

Sekretariat:

Hannelore Regenfelder (DW 10)
Gabi Schoblick (DW 10),

Öffnungszeiten: Montag bis
Donnerstag von 8 bis 12.30 Uhr
und 13 bis 16 Uhr. Freitags
von 8 bis 13 Uhr.

Regionale Verkaufs- & Kommunikationslösungen:
Elke Hartweiger, 0699-15800249
Abo-Service: (0463) 58 00 100

St. Veiterin wurde zur Lebensretterin

Karin Schweighofer, Pressesprecherin der Stadt St. Veit, hat sich als Stammzellenspenderin registrieren lassen. Nun konnte sie einer 55 Jahre alten Kanadierin lebensrettend helfen.

Von Claudia Lux

Die Chance, seinen genetischen Zwilling zu finden, liegt bei 1:500.000 bis mehrere Millionen, je nach DNA-Typ. Doch wenn man an Leukämie oder Ähnlichem erkrankt ist, greift man auch nach diesem Strohalm – weltweit. Karin Schweighofer, Pressesprecherin der Stadt St. Veit, wurde für eine 55-jährige Kanadierin zu so einem Strohalm.

„Ich habe eine Werbung vom Verein ‚Geben für Leben‘ gesehen und mir gedacht: Das ist eine gute Sache. Im August des Vorjahres habe ich mich als Stammzellenspenderin registriert und überraschend schnell wurde ich gebraucht“, erzählt die 33-Jährige. Im April kam dann der Anruf: „Es könnte sein, dass Ihre Stammzellen passen und dringend gebraucht werden.“ Schweighofer

war sofort zu einer Spende bereit. In Kanada hat man erst einen innerfamiliären Spender für die erkrankte Frau gesucht – aber nicht gefunden. „So wurde ich im Juni gebeten, in die Nähe von München zu kommen und zu spenden“, erzählt Schweighofer. Zur Vorbereitung, damit die Knochenplatten in ihrem Körper die Stammzellen an das Blut vermehrt weitergeben, musste sie sich noch an fünf Tagen eine Spritze verabreichen. In München wurde sie nochmals komplett durchgecheckt, inklusive Röntgen und EKG. „Das ist ein Top-Gesundheitscheck, die Ergebnisse bekommt man natürlich auch für den eigenen Arzt mit“, meint Schweighofer, doch für sie stand vor allem die Hilfe im Vordergrund. „Ich wurde dann für fünf Stunden an eine Maschine angeschlossen. Aus einem Arm wurde das Blut abgenommen, in den anderen Arm wurde das bearbeitete Blut wieder zugeführt – der Venenzugang auf beiden Seiten war das Unangenehmste – eine Kleinigkeit, wenn man ein Leben retten kann“, sagt Schweighofer. Zwei Filme zur Unterhaltung später –



Schweighofer in der Klinik in Deutschland

denn das Handy konnte die Pressesprecherin für diese Zeit auch nicht nutzen – war alles vorbei.

„Nach wenigen Tagen hat mein Körper das Gleichgewicht wieder hergestellt, aber für die Dame in Kanada geht die Reise erst los“, sagt

„Ein gesunder Mensch verkräftet das und man kann ein Leben schenken, das ist den kleinen Aufwand auf jeden Fall wert.“

Karin Schweighofer



Schweighofer (links) bekam von Kärnten-Koordinatorin für „Geben für Leben“, Julia Neugebauer, eine Urkunde überreicht

KK/PRIVAT (2)

die St. Veiterin. Die Erkrankte bekommt die isolierten – im gefrorenen Zustand übermittelten – Stammzellen über eine Infusion. Dann beginnt im besten Fall ihr Körper mit einer neuen Blutproduktion. „Wie es ihr geht, weiß ich noch nicht. Wir dürfen uns anonymisiert E-Mails schreiben. Wenn beide wollen, ist ein persönlicher Kontakt erst in zwei Jahren möglich“, erklärt Schweighofer. Sie möchte ihren genetischen Zwilling auf jeden Fall gerne kennenlernen und vor allem andere motivieren. „Es werden dringend Spenderinnen und Spender gesucht.“ In den meisten (80 Prozent) der Fälle funktioniert das Spenden dann über das Blut. Nur bei Kindern als Empfänger und in seltenen Fällen ist eine Knochenmarkspende unter Narkose notwendig. Schweighofer: „Ein gesunder Mensch verkraftet das und man kann ein Leben schenken, das ist den kleinen Aufwand auf jeden Fall wert.“

SPENDER GESUCHT

In wenigen Schritten wird man zum Spender

Bei regelmäßigen Typisierungsaktionen kann man sich in Stammzellen-Datenbank eintragen lassen.

Der Verein „Geben für Leben – Leukämiehilfe Österreich“ hat es sich seit über 20 Jahren zum Ziel gesetzt, Menschen für eine lebensrettende Stammzellspende zu gewinnen, um schwerkranken Menschen eine Chance auf Leben zu schenken. Durch seine Arbeit konnten bereits über 130.000 Menschen typisiert und 340 lebensrettende Stammzellspender gefunden werden.

Die Chancen, außerhalb der Familie einen passenden Stammzellspender für einen Patienten zu finden, liegen je nach DNA-Typ bei 1:500.000 bis mehrere Millionen. Der Verein führt daher Typisierungsaktionen

durch, um möglichst viele Menschen für die weltweite Spenderdatei zu gewinnen. Dabei werden auch Spendengelder gesammelt, um die Laborkosten für die Typisierungen in Höhe von 40 Euro pro Person finanzieren zu können. Für den Spender selbst entstehen keine Kosten.

Gesunde Menschen zwischen 17 und 45 Jahren können sich auf der Homepage von Geben für Leben ein Wangenabstrichset nach Hause bestellen. Einfach den Wangenabstrich ausführen, die Daten angeben und im beiliegenden Rücksendekуверт zurückschicken. Fertig. Infos: www.gebenfürleben.at

KOMMENTAR



Claudia Lux
claudia.lux@kleinezeitung.at

Staberltest für Lebensretter

Wie man einen Wangenabstrich nimmt, dürfte – nach den Corona-Jahren – wohl jeder wissen. Dass man damit Leben retten kann, wissen leider (noch) wenige. Wer sich als Stammzellenspender registrieren lässt, wird in einer weltweiten Datenbank erfasst und – falls ein genetischer Zwilling eine Spende braucht – kann man Leben retten.

Für gesunde Menschen ist das eine kleine Unannehmlichkeit, doch wer an Krebs erkrankt ist, wer um sein Leben kämpft, während dessen Familie um einen bangt, hofft auf eine Chance. Denn eine Stammzellspende ist oft die einzige Möglichkeit der Heilung, wenn Strahlen- oder Chemotherapie nicht wirken. Karin Schweighofer hat einer 55-jährigen Frau helfen können. Sie würde sich natürlich freuen, wenn es bald gute Nachrichten aus Kanada gäbe, ihre Spende geholfen hat. Derweilen nutzt sie ihre Bekanntheit und ihr Können als Pressesprecherin, um Bewusstsein zu schaffen.

Immer wieder gibt es Stammzellenspender-Registrierungstermine. Auch im Rahmen von Festlichkeiten oder mithilfe von karitativen Vereinen. Das gab es auch schon in St. Veit, wäre aber wohl wieder eine schöne Idee. Wer nicht so lange warten will, kann – wie Schweighofer – selbst die Initiative ergreifen und sich ein Wangenabstrichset holen.